

## **Erfahrungsbericht CCPH Konferenz Mai 2016**

Die 14. internationale Konferenz der Community Campus Partnerships for Health (CCPH) fand vom 11. bis 14. Mai 2016 im Astor Crowne Plaza in New Orleans, Louisiana, statt.

CCPH wurde 1997 als gemeinnützige Organisation zur Förderung von Gesundheit und sozialer Gerechtigkeit durch Partnerschaften zwischen Communities und akademischen Instituten gegründet. Ihre zugrunde gelegte Definition von Gesundheit folgt der WHO und charakterisiert Gesundheit als im weitesten Sinne als körperliches, geistiges, emotionales, soziales und geistiges Wohlbefinden. Zur Förderung von Gesundheit werden partnerschaftliche Ansätze bevorzugt, die ihren Fokus auf die Gestaltung von Bedingungen und Umgebungen konzentrieren, in denen Menschen leben, arbeiten, studieren und spielen.

Durch die Kooperation von Communities und Institutionen sollen aktive und reale Partnerschaften aufgebaut und gemeinsames Wissen generiert werden (vgl. CCPH 2016).

Die 14. Konferenz war eine sehr lebendige, spannende und politische Veranstaltung. Einhergehend mit dem Veranstaltungsort wurde ein starker Fokus auf die gesundheitlichen Belange der Südstaaten der USA gelegt. Das Leitthema „Journey to Justice: Creating Change Through Partnerships“ fand seinen Niederschlag in zahlreichen Präsentationen zu Umweltgerechtigkeit und Bürgerrechten, mit dem Schwerpunkt auf den Auswirkungen von Rassismus auf ethnische Minderheiten. Die geschilderten Probleme wie massive Umweltverschmutzungen, die mit sozialschichtbezogener Ungleichheit einhergehen und gesundheitliche Ungleichheiten vertiefen, erinnerten in Ausmaß und Tragweite an Vorkommnisse in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts in Deutschland und Europa.

In zahlreichen Vorträgen wurden partizipativ bearbeitete Fragestellungen und Projekte vorgestellt, wobei der Fokus der Beiträge auf den jeweils erzielten Ergebnissen lag. Beispielsweise wurde ein Projekt zu Gewalt im Stadtteil vorgestellt, das mit Hilfe von Photovoice bearbeitet wurde und über dessen Auswertungen berichtet wurde. Weiterhin gab es Präsentationen, die das Ungleichgewicht zwischen akademischen Institutionen und Communities thematisierten und diskutierten, wie dieses verringert werden kann. Kolleg/inn/en vom Vanderbilt Medical Center in Nashville, Tennessee und Community-Vertreter/innen berichteten über Trainings und den Einsatz von Mitgliedern der Community in Kommissionen zur Vergabe von Forschungsgeldern für Studien. Sie werden als „scientific board member“ bezeichnet und können geplante Studien auf Machbarkeit und Sinnhaftigkeit für bestimmte Zielgruppen beurteilen. In ihrer Ausbildung werden sie gezielt dafür gestärkt in ihrer Rolle und ihrem Auftreten gegenüber dem medizinischen Fachpersonal in der Kommission.

Als eine dritte Form von Präsentationen wurden Workshops zu Methoden angeboten, beispielsweise zu unterschiedlichen Moderationstechniken in der Zusammenarbeit mit Stakeholdern.

PartKommPlus wurde in einem Beitrag am Freitag, den 13.5.16 in einer Pecha Kucha Sitzung vorgestellt (s. [www.pechakutscha.de](http://www.pechakutscha.de)). Es handelt sich dabei um eine Vortragstechnik, bei der zum Vortrag eine begrenzte Anzahl passender Bilder gezeigt werden. Im Gegensatz zu Power Point Präsentationen bleiben hier die Bilder nur sehr kurz stehen, so dass sie zur Visualisierung des Gesagten dienen, aber keine umfassenden Informationen vermitteln. Die Technik ist insofern interessant, weil sie zu prägnanten Präsentationen führt. Der Beitrag zum Forschungsverbund wurde wohlwollend vom Publikum aufgenommen. Nachfragen kamen u.a. zur Beteiligung von Zielgruppen der Gesundheitsförderung, inwieweit sie auf allen Ebenen an Entscheidungen beteiligt sind. Ebenso wollte eine ZuhörerIn wissen, ob wir auf den verschiedenen Ebenen stabile oder fluktuierende Gruppen haben. Beantwortet wurden diese Fragen sowohl von Ina Schaefer aus dem ElFE-Projekt als auch von der Referentin, Martina Block, von der Koordinierungsstelle. In der Diskussion und ebenso in der gesamten Konferenz zeigte sich, dass auch die amerikanischen Kolleg/inn/en mit denselben lokalen Herausforderungen umgehen müssen wie PartKommPlus: Herausforderungen in der der Zusammenarbeit mit Menschen in schwierigen Lebenslagen, der Integration von Einrichtungen und Verwaltungen in partizipativen Prozesse, der Entwicklung von Forschungsfragen und dem Teilen von Entscheidungsmacht mit allen am Forschungsprozess Beteiligten. Spannend war dabei, nach Rückmeldung von Teilnehmenden, dass der Vortrag das Bild vom deutschen Wohlstand in ihren Augen korrigiert hat. Sie kamen zu der Erkenntnis, dass auch bei uns soziale und gesundheitliche Ungleichheit existiert und Unterstützung oftmals top down angeboten wird.

Fazit: PartKommPlus und die Teilprojekte sind in Hinblick auf die Umsetzung von Partizipation sehr gut aufgestellt. Wir realisieren einen hohen Grad an Beteiligung und die Hürden, die wir zu nehmen haben, sind denen in USA durchaus vergleichbar. Eine beruhigende Erkenntnis.

Was wir uns dagegen durchaus als Beispiel für Fachkonferenzen in Deutschland nehmen können, ist die Atmosphäre der Konferenz. Es wurde sehr viel mehr gefragt und diskutiert als bei uns üblich. Und es wurde viel gelacht – eine Stimmung, die sehr gut zu dem wunderbaren New Orleans und seinen fröhlichen Bewohnerinnen und Bewohnern passte.

### Quellen

CCPH About us. <https://ccph.memberclicks.net/about-us> (download 18.05.2016)